

Zeitschrift: Frauezitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1978-1979)
Heft: 13

Buchbesprechung: Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buchbesprechung

..... UND EIGENE GEDANKEN UND ERFAHRUNGEN ZUM THEMA

"Neue Beziehungen zwischen Mann und Frau"

Autorin: Barbara Bronnen

Verlag: ECON Düsseldorf/Wien 1978

Preis: Fr. 16.--

Barbara Bronnen schrieb dieses Buch während ihrer ersten Schwangerschaft. Sie traf sich mit vielen so genannten ledigen Müttern, welche sich bewusst für ein Kind entschieden hatten, ohne mit dem Vater des Kindes zusammenleben zu wollen.

Im ersten Teil des Buches erzählt sie von diesen Frauen und lässt sie teilweise auch für sich selbst sprechen. Was sie dabei feststellt, möchte ich hier auszugsweise zitieren:

"Mütter ohne Männer sind keine Durchschnittsfrauen.

- Es sind Frauen, die in besonderem Mass mit Mut, Willensstärke, Aggressivität, Selbständigkeit und Aktivität ausgestattet sind und sein müssen.
- Wirtschaftlich unabhängige Frauen, die diesen Schritt präzise geplant haben und stabil genug sind, den Alleingang auf sich zu nehmen.
- Es sind Frauen, die mutig genug sind, die herkömmliche Moral in Frage zu stellen und das Recht auf ein eigenes Leben gegenüber einer Gesellschaft zu verteidigen, die ihre Entscheidung vielfältig bestraft.
- Frauen, die ihren Beruf lieben und ihn nicht wegen eines Kindes vernachlässigen wollen. Die deshalb auch selbständige Kinder erziehen müssen - weil sie nicht, wie eine Haus-Ehefrau, immer zur Stelle sein können.
- Frauen, die so emanzipiert sind, dass es ihnen gleichgültig ist, wenn sie als unemanzipiert angesehen werden, weil sie Kinder wollen.
- Frauen, die nicht dem Mann ein Kind gebären wollen."

Im nächsten Buchteil lässt die Schriftstellerin die "ausgeschalteten" Männer, nämlich die jeweiligen Befrüchter zu Worte kommen. Genau so wie sie eben meistens sind: empört, mokkiert, gekränkt, nörgelnd, rechthaberisch, im besten Fall traurig und problembewusst.

In je einem Beispiel wird noch von einem Vater erzählt, der sich selbst ein Kind gewünscht hat, eine junge Frau zu seiner Kindslieferantin macht, sich dann von ihr trennt und fortan mit seinem Sohn zusammenlebt, Haushaltung und Erziehung völlig übernimmt, und von einem Beispiel, wo die Frau und der Mann zwar getrennt leben, jedoch versuchen, das Kind gemeinsam zu erziehen. Das Interessante an diesen Beispielen scheint mir, mit welch hoher gesellschaftlicher Anerkennung die Männer für ihr ungewohntes Tun rechnen können, während dem einer "alleinstehenden" Mutter von Überallher misstrauisch auf die Finger geschaut wird.

All diese ehrlich, spannend und gut verständlich erzählten Menschengeschichten aus dem Alltag geben viel zu denken, zeigen vor allem viel über die inneren seelischen Konflikte und wie sie von den betroffenen Frauen angegangen werden. Dort allerdings, wo zu den psychischen Schwierigkeiten die finanziellen in grossem Ausmass hinzukommen, schweigt das vorliegende Buch, d.h. Barbara Bronnen fand bei ihrer Arbeit nur ledige Mütter mit gut bis sehr gut bezahlter Arbeit. Dazu meint sie, dass der Schritt, sich selb-

Mütter ohne Männer

ständig für ein Kind zu entscheiden, für Frauen aus der Unterschicht von vornherein unmöglich zu sein scheint. Tatsache ist also, dass sich die meisten Frauen also immer noch für Selbständigkeit ohne Kinder oder dann für Kinder inklusive Unterjochung unter einen Mann (=Versorger) entscheiden müssen! So sah die Situation schon für meine Mutter aus. Wie lange lassen wir uns das noch gefallen? (Denkt an die, von Männerhand, selbstverständlich formulierte Themenaufteilung der letzten Telearena im Schweizer Fernsehen: Hausfrau-Berufsfrau!!! Auch die Frau hat doch ein Recht, Mensch zu sein, eine bezahlte Arbeit zu tun und ein Privatleben zu haben!)

Ich bereue fast, den letzten Drittel des Buches, vor allem die Nachbemerkung gelesen zu haben und nicht, aus den meiner Meinung nach sehr gut dargestellten, praktischen Problemen der verschiedenen Frauen und Männern (auch von ein paar Kindern ist noch die Rede) meine eigenen Überlegungen und Schlüsse gezogen zu haben.

Ich finde, Barbara Bronnen sagt zu wenig deutlich, wie sehr unser patriarchalischer (=männerbeherrschter) Staat auf genau diese Kleinfamilien (Vater, Mutter, Kind(er)), die ja wiederum einem Mann, nämlich dem Familienvater unterstellt ist, angewiesen ist und darauf aufbaut. Sie sagt nicht, dass jede Frau, die in eine Heirat einwilligt, nicht nur "ja" sagt zu ihrer Unterordnung unter ihren Ehemann, sondern auch gerade noch das gesamte Männer-Leistungs-Gesellschaftssystem bejaht.

Zwar bin ich mit Barbara Bronnen einverstanden, wenn sie in ihrer Nachbemerkung schreibt "Bewahren wir unsere Kinder davor, im Ehegezänk aufzuwachsen, wenn wir keine Ehen führen können", finde es aber unabdingt notwendig, zu hinterfragen, wieso wir keine Ehen führen können, was eine Ehe denn überhaupt ist. Vielleicht würde es dann anstatt "keine Ehe führen können" heißen, "keine Ehe führen wollen".

Geradezu moralisch-pathetisch und gefährlich beengend empfinde ich dann die folgenden fünf Sätze, mit denen B.B. wagt, das Buch zu beenden:

"Aber wenn wir es schaffen, lassen wir sie (gemeint sind die Kinder) an den Freuden guter Beziehungen teilhaben!"

Aufmerksamkeit, Zärtlichkeit und Geduld, das brauchen wir alle füreinander.

Frau und Mann füreinander.

Beide für das Kind

Es wäre so einfach!"

Ich selbst werde bald ein "uneheliches" Kind zur Welt bringen. Ich freue mich sehr darauf, sehe aber häufigerweise ungelöste Probleme. Nur schon, dass mir die Arbeit nicht gekündigt wurde, musste ich hartnäckig erkämpfen. Wäre der oberste der oberen Personalchefs ein anderer Mensch, d.h. Unmensch, gewesen, so wäre ich jetzt arbeitslos. Als ich noch mit Arbeitslosigkeit rechnen musste, wandte ich mich an die Fürsorge (Sozialamt), weil ich einmal in einem Artikel in der "Fraue-Zitig" gelesen hatte, dass dort jeder ledige Mutter in Notsituationen Unterstützung finanzieller Art zugesprochen würde. Tatsache ist, dass ich zwar auf Grund meiner Situation sofort etwas Geld bekommen hätte, dies aber nach Ablauf einer Monatsfrist bei meinen Blutsverwandten wieder eingetrieben worden wäre - und zwar in jedem Fall. So läuft's in unserem Sozialstaat!

Franziska